

# Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.08.2024**

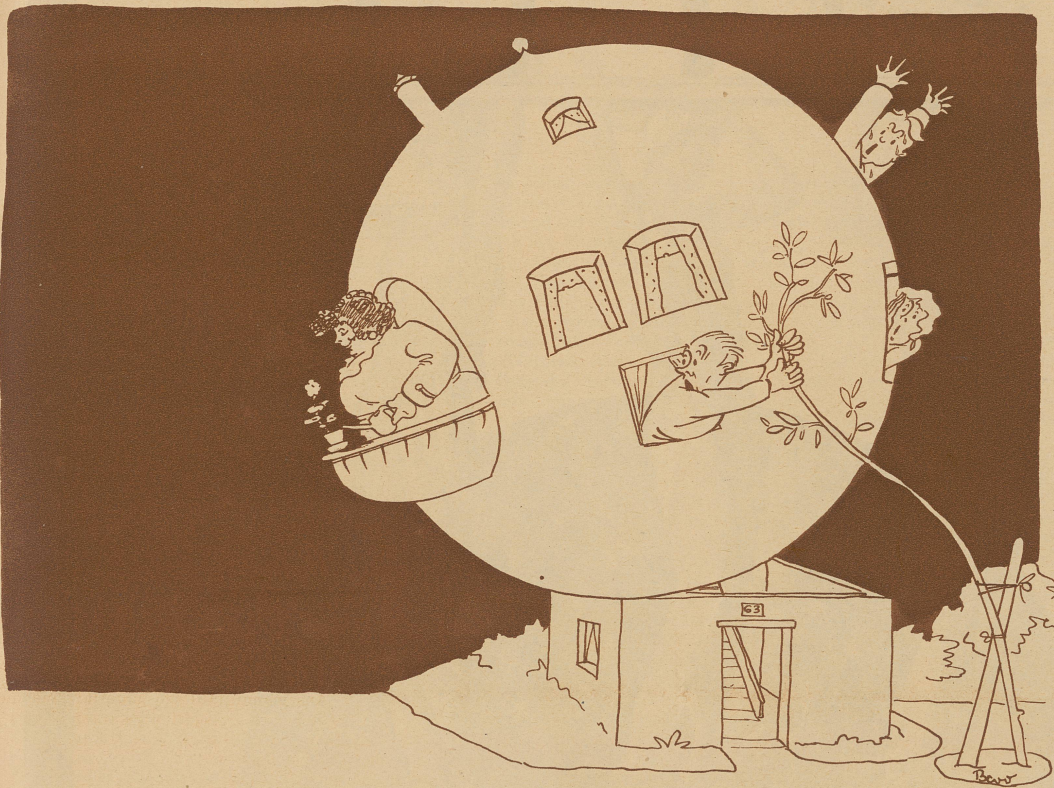
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die 11. Seite



Die dicke Tante oder Das gefährliche Kugelhaus

Zeichnung von Bert Vogler

## FRÜHLINGSAHNEN



So ist es manchem Jüngling schon ergangen:  
Er saß bei ihr und war darauf erpicht,  
das Herz erfüllt von Sehnsucht und Verlangen ...  
Doch, leider, ach, es gab sich einfach nicht.

Und was der Jüngling war, war sie nicht minder:  
Für einen Flirt mit allem Drum und Dran.  
Und doch benahmen sie sich wie die Kinder,  
von denen keins auf fünf zählen kann.

Was sie betrifft, sie würde ihn schon locken.  
Der Jüngling aber, scheint es, merkt es nicht,  
obwohl sie ihm auf Schuhe tritt und Socken ...  
Und ferner hat er Stoppeln im Gesicht.

Nichtsdestotrotzdem tät er sich entflammen,  
wenn er den Mut zu der Entflammung hätte.  
Dann gingen sie beglückt zuerst zusammen  
ins Kino oder gar ins Kabarett.

Und alles wäre kunstgerecht und richtig  
und ging dementsprechend schön und gut.  
Doch, wie gesagt, dazu wär' ziemlich wichtig,  
daß er nicht so naiv ist, wie sie tut.

PAUL ALTHEER

### Von Autos und Automobilisten.

Man weiß: Es gibt große und kleine Autos.  
Es gibt aber auch so kleine, daß beim Kauf die  
Frage berechtigt ist:

«Sind Sie aber auch sicher, daß es beim Waschen nicht eingeht?»

«Wieviel braucht Ihr Wagen auf hundert Kilometer?»

«Schzehn Liter — und mit dem Chauffeur neunzehn.»

Das Stück Pneu in der Bratwurst ist der beste Beweis dafür, wie das Pferd mehr und mehr vom Auto verdrängt wird.

### Von Bettlern.

«Nicht wahr, mein Herr, Sie haben vorhin Ihr Portemonnaie verloren?»  
«Ich? Nein. Ich habe es noch.»  
«Dann können Sie mir vielleicht eine Kleinigkeit geben?»

«Ich habe Hunger, einen Hunger, liebe Frau...»  
«Ich will sofort meinen Mann holen.»  
«Sie täuschen sich; ich bin kein Menschenfresser.»

### «Die Frau im Mond.»

Irgendwo in der Schweiz wurde der Film «Die Frau im Mond» gespielt. Vor den Toren des Kunstpalastes entspannt sich folgendes Gespräch:  
«Wie hat dir der Film gefallen?»  
«Gut. Aber ich habe nicht gewußt, daß der Mond bewohnt ist.»

«Ja. Ich auch nicht. Ich kann mir vorstellen, was es da für ein Gedränge gibt, wenn der Mond im Abnehmen begriffen ist.»

### Aus dem Familienleben.

«Haben Sie Mut?»  
«Warum nicht?»  
«Dann verlangen Sie von meiner Frau den Hausschlüssel und sagen Sie ihr, ich komme erst später heim.»

«Geld oder Blut!» rief der Räuber.  
Herr Müller hielt die Hände hoch und sagte:  
«Bedaure. Ich bin blutarm. Und das Geld hat meine Frau.»

Bedauerst du nicht, dein Jungesellenleben aufgegeben zu haben?» fragte die junge Frau ihren ebenso jungen Gatten.

«Nein. Im Gegenteil. Es gefällt mir so gut, daß ich, wenn eins von uns sterben sollte, mich sofort wieder verheiraten würde.»

«Das neue Dienstmädchen wünscht familiäre Behandlung.»  
«Gut. Dann kann man ihr doch ab und zu einmal eine Ohrfeige geben.»

### Kinder unterhalten sich.

«Heut haben wir Pech gehabt.»  
«Wieso?»  
«Der Fritzli hat den Dohlendeckel aufgemacht. Aber der Mann, der hätte hineinfallen sollen, war viel zu dick.»

### Uebereifer.

Ein Indienreisender erzählt von seinen Jagden:  
«... da sprang ich auf den Tiger zu — und schnitt ihm den Schwanz ab.»  
«Warum nicht den Kopf?»  
«Der war schon ab.»

### Idealer Ausweg.

«Herr Doktor, wie schrecklich, ich habe auf der Unterlippe drei Warzen bekommen, was kann ich da tun?»  
«Am besten ist es, wenn ich Ihnen in die Oberlippe drei Knopflöcher mache, dann haben Sie stets einen warmen Hals.»

### Auch eine Auffassung.

«Liebster, ich brauche notwendig ein neues Kleid.»  
«Schon wieder, hast du gar keinen Sinn für etwas Höheres?»  
«O doch, ich sollte noch einen Hut haben.»

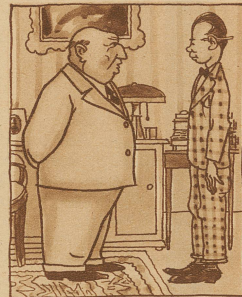
### Der neugierige Tourist.

Fremder: «Na, sagen Sie mal, die Kühe in dieser Gegend sind aber erschreckend mager.»  
Bergler: «Das macht halt di schön Usicht, da luegeds dä ganz Tag umenang und fräset lieber nüt.»

### Hat er nicht recht?

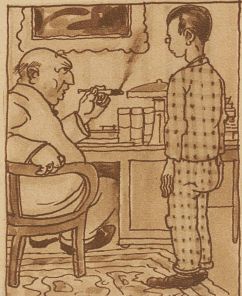
«Wozu bloß immer und immer wieder alle die Experimente der Gelehrten, die dahin zielen, zum Mond zu gelangen?»  
«Man möchte doch endlich einmal Klarheit darüber haben, ob der Mensch auf anderen Planeten existieren kann.»  
«Soll'n sie doch lieber erst mal rauskriegen, wie man auf unserem Planeten existieren kann.»

### Anhänglich.



Am 15ten

Prinzipal: Herr Chnöpfli, ich bin mit ihre Leischtige absolut nöd zfride, sie chönd am Erschte gab?



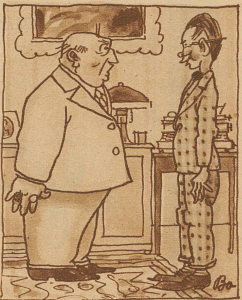
Am 16ten

Chnöpfli: Herr Prinzipal, b'halte-si mi doch, ich will mer g'wüß alli Müeh gäh!  
Prinzipal: Nüt isch — am Erschte gönd-si!



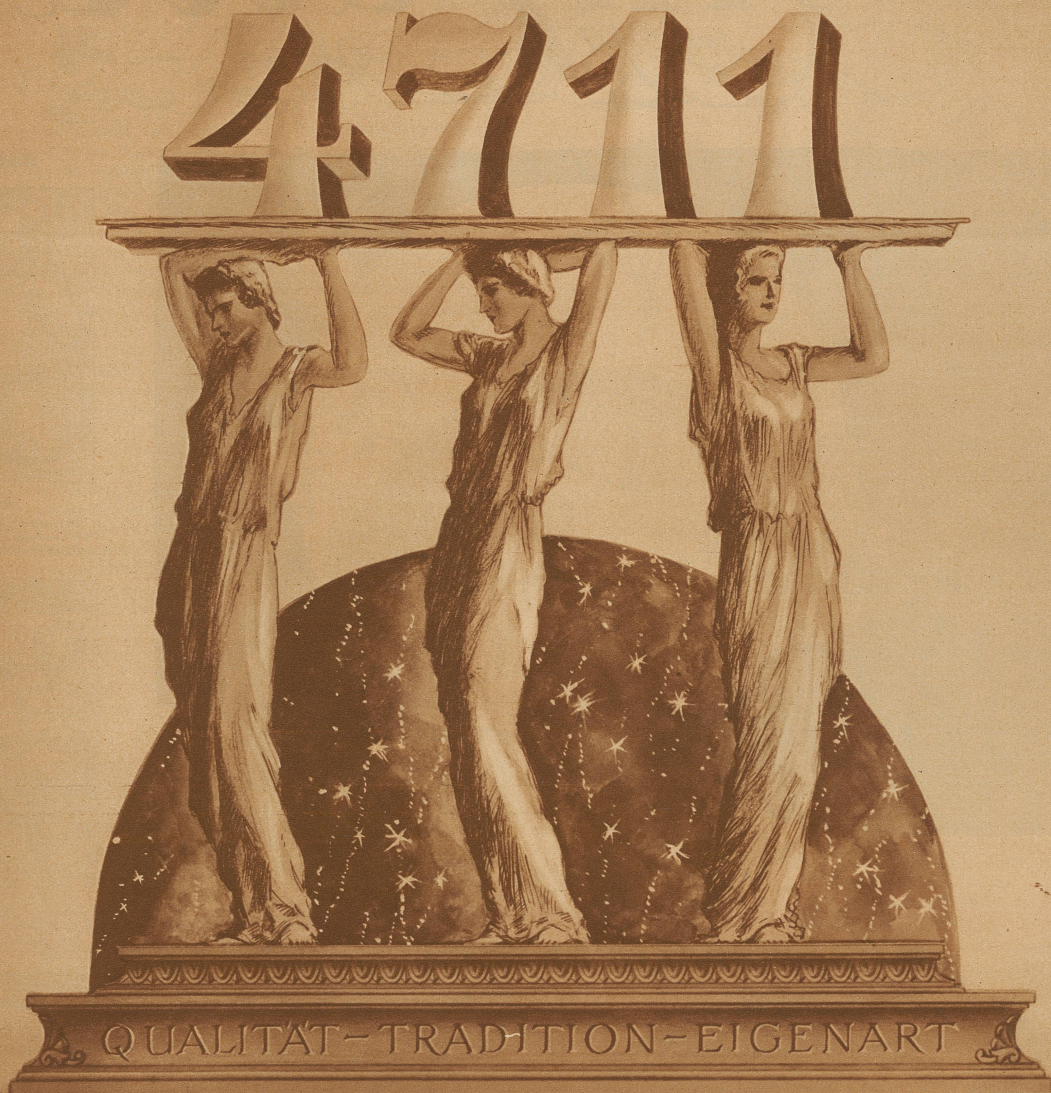
Am 17ten

Chnöpfli: Wänd-sis nöd doch normal mitmer probiere, Herr Prinzipal?  
Prinzipal: Usgchlosse! Sie gönd am Erschte!



Am 18ten

Prinzipal: Ja, zum Gugger, was wänd-si scho wieder?!  
Chnöpfli: Herr Prinzipal, ich hamers überleit, ich bliebe doch!



## *Drei Träger des Welterfolges der "4711"*

*Stets gleich und hervorragend in der Qualität, stets von derselben vertrauten Eigenart, stets getreu der ehrenvollen Tradition, die ihren Ruf in aller Welt begründete – so dient die "4711" der Schönheit. Millionen verdanken dem köstlichen Duft der "4711" Eau de Cologne Anmut und Liebreiz, seinem anregenden Hauch Spannkraft und jugendliche Frische. Moden kommen und gehen, doch der Zauber der "4711" bleibt köstlich wie der werdende Tag.*

Haupt-Dépôt "4711" Emil Hauer, Zürich — Telephon: Selnau 47,11.

**№ 4711.  Eau de Cologne**